René Wohlhauser

Klarinettentrio Metamusik

für drei B_b-Klarinetten

1986/87

René Wohlhauser

Klarinettentrio Metamusik

für drei B_b-Klarinetten

1986/87, Ergon 15

Edition Wohlhauser, Selbstverlag Schillerstraße 5, CH-4053 Basel

Weltweiter Vertrieb:

ADESSO Contemporary music promotion CH-6958 Corticiasca Der vollständige Titel für das Programmheft lautet:

René Wohlhauser (*1954)

Klarinettentrio "Metamusik" (1986/87)

für 3 Bb-Klarinetten

in memoriam Ludwig Wittgenstein

dem "Schweizer Klarinettentrio" gewidmet

Thomas Friedli Stephan Siegenthaler Ernesto Molinari

Bei dieser Komposition handelt es sich um ein Auftragswerk der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia.

Die Partitur ist mit dem 1. Preis im Kompositionswettbewerb der "Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater" 1990 ausgezeichnet worden.

Die Uraufführung, gespielt von den Widmungsträgern, fand am Freitag, dem 1. November 1991 in der Kirche St. Mangen in St. Gallen im Rahmen einer Konzertreihe des Konzertvereins mit Unterstützung der "Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater" statt.

Allgemeine Vorbemerkungen

Eine mehrfache Transformation des Tonmaterials in einen Metabereich ist intendiert:

- 1) durch die zunehmende parametrische Beleuchtung und Modifizierung
- 2) durch die Erscheinung in einer durchgehend vierteltönigen Klanglichkeit.

Die vierteltönige Schreibweise kann grundsätzlich auf zwei verschiedene Arten ausgeführt werden:

- 1) Alle Vierteltöne möglichst temperiert spielen. Dann besteht das Resultat der vierteltönigen Schreibweise vorallem in der speziellen, eigenartigen Klanglichkeit.
- 2) Alle Vierteltöne möglichst absolut spielen (dann klingt ein Viertelton über 'h' hörbar höher als ein Viertelton unter 'c'). So kommt zur speziell vierteltönigen Klanglichkeit das Moment einer gewissen "Verstimmung" der temperierten Intervallverhältnisse hinzu, die aber nach einer bestimmten (Einhörungs-)Zeit nicht mehr als Verstimmung, sondern als ein Umschlagen in eine in sich stimmige, eigenklangliche Harmonik wahrgenommen werden wird oder kann.

Die Spieler mögen sich bitte auf eine der beiden Ausführungsarten einigen und diese konsequent beibehalten. In keinem Falle soll jedoch das Instrument um einen Viertelton verstimmt werden.

Zeichenerklärungen

+ Vierteltonerhöhung

9 Vierteltonerniedrigung

voce stets viel Stimmanteil

> stets ein langsames, gleichmässiges Glissando der Stimme vom angegebenen Ton aus in die vorgeschriebene Richtung, während der Klarinettenton auf der ursprünglichen Tonhöhe bleibt. Durch viel Stimmanteil soll eine starke Tonverzerrung erreicht werden.

ohne Zusatzangabe: Normalton

harter, heller Ton

ziemlich viel Luft

sehr viel Luft

Flatterzunge, stets mit der Zungenspitze

Klangfarbentriller

Klangfarbentriller mit starkem Klappengeräuschanteil

smorzato:

ein smorzato erhält man durch ein sehr kurzes Wegnehmen des Unterkiefers vom Rohrblatt. Als klangliches Resulpresto poss. tat ergibt sich eine plötzliche Zunahme der Dynamik, die sofort zur ursprünglichen Lautstärke zurückkehrt, sobald der Unterkiefer das Rohrblatt wieder schliesst. Dieser Vorgang ist gleichmässig, schnell und innerhalb der angegebenen Gesamtdauer möglich zu wiederholen. (Als Variante der Klangfarbentriller.)



die Tonrepetition ist als klangliche Variante des smorzatos (und insofern als weitere Variante der Klangfarbentriller) gedacht: den Ton innerhalb der angegebenen Gesamtdauer so oft als möglich wiederholen; gleichmässig, nicht aufdringlich, quasi vibrato.

auch die verschiedenen Vibratoformen sind gleichmässig molto vibr. weitere Varianten der Klangfarbentriller) (lento/presto) führen.

als Spezialfall des Vibratos ist das unregelmässige "Meckervibrato" im Sinne einer unsicheren Tongebung anzusehen starkes Klappengeräusch zu Beginn einer Note übertriebener Zungenansatz ("t") zu Beginn einer Note (nicht slap) slap tongue unbetont kurze Fermate, quasi innehalten, die andern Spieler colla parte Dauer notationeller Angaben allmählicher, gleichmässiger Uebergang von einer Musizieranweisung zu einer andern

N.B.: Uebergebundene Töne sollen nicht neu angestossen werden, sondern sie bezeichnen den Beginn einer dynamischen, artikulatorischen oder spielartenmässigen Aktion (z.B. Beginn bzw. Ende eines Crescendos, einer Flatterzunge etc.).

Allgemeine Angaben

Eine CD-Einspielung dieser Komposition ist bei Creative Works Records erschienen (CW 1026 Wohlhauser-Porträt-CD) und im Fachhandel erhältlich.

Aufführungsdauer: ca. 11 Minuten

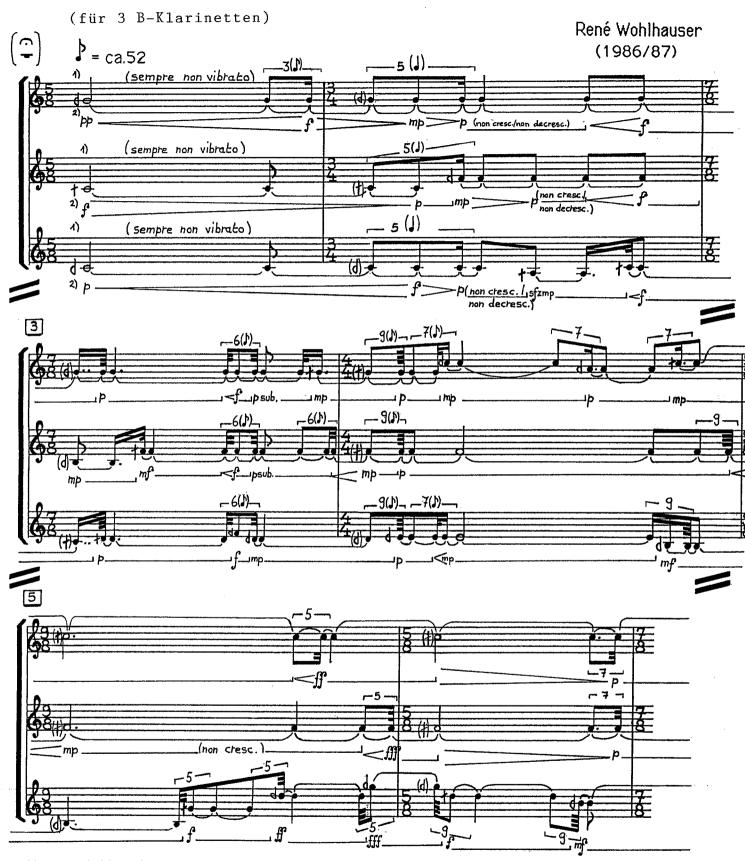
Reproduktion der Originalhandschrift des Komponisten

(Rohanfertigung: Christian Schnider;

Feinausarbeitung durch den Komponisten)

Klarinettentrio

"Metamusik"

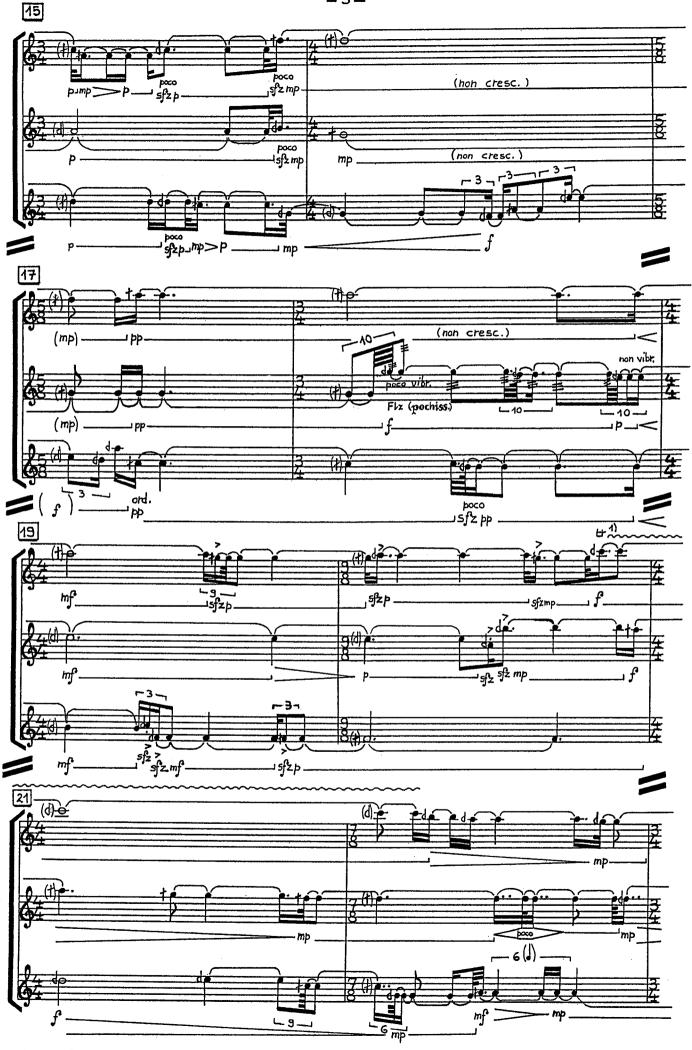


- 1) wo nicht anders angegeben, möglichst alle Töne gleichmässig ansetzen.
- 2) nicht das Instrument um einen Viertelton verstimmen, sondern Vierteltöne greifen (spezielle Klanglichkeit)

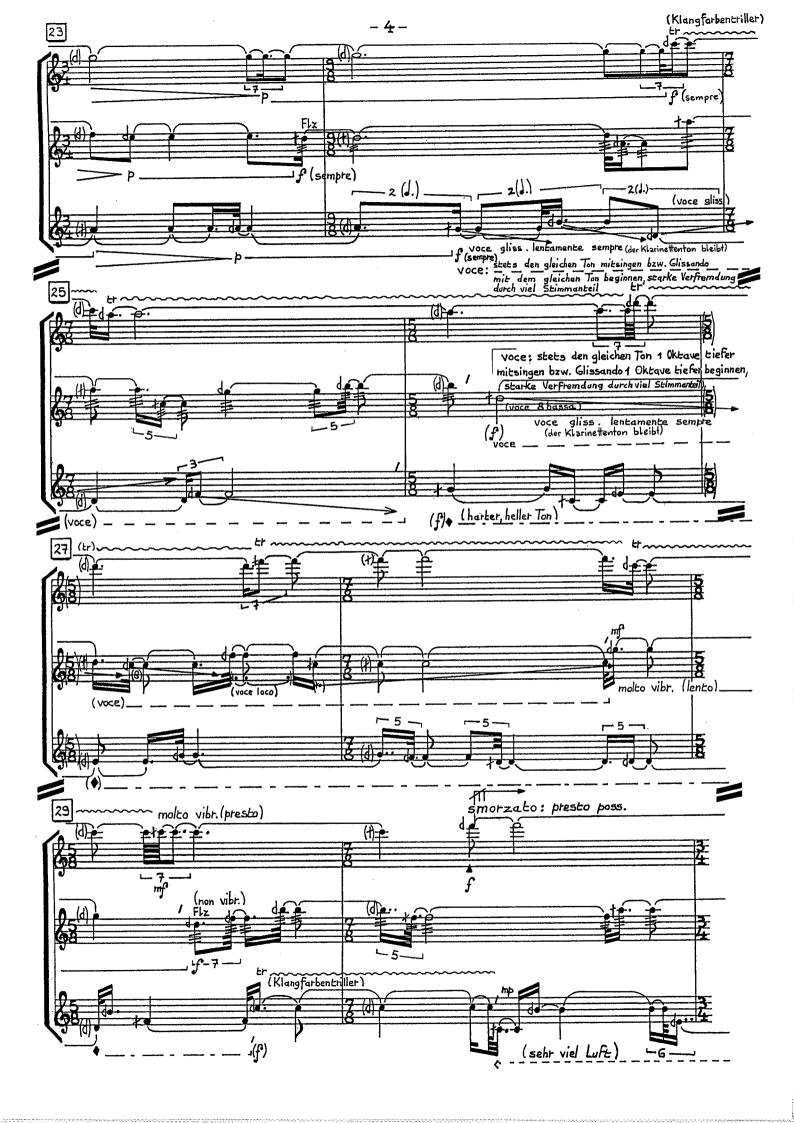
Dauer : ca:11 Minuten

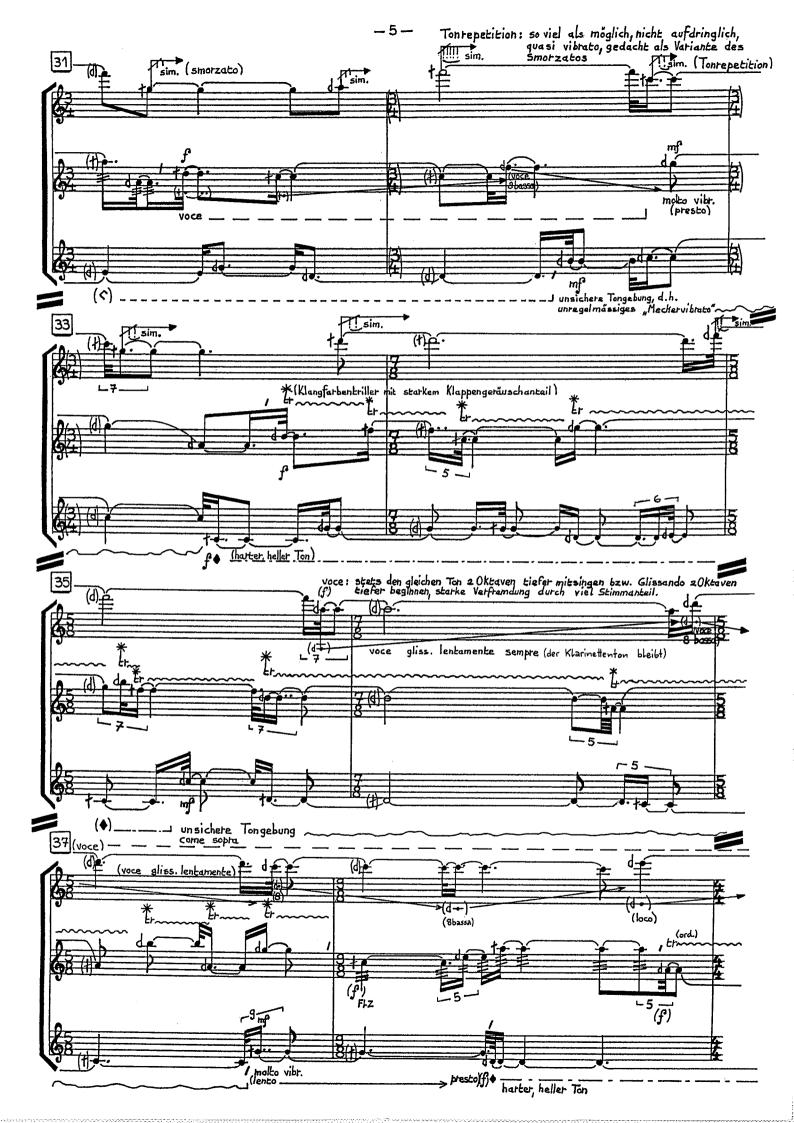
© Copyright 1987 by René Wohlhauser-Eigenverlag, CH-Basel Edition Wohlhauser Nr. 0015





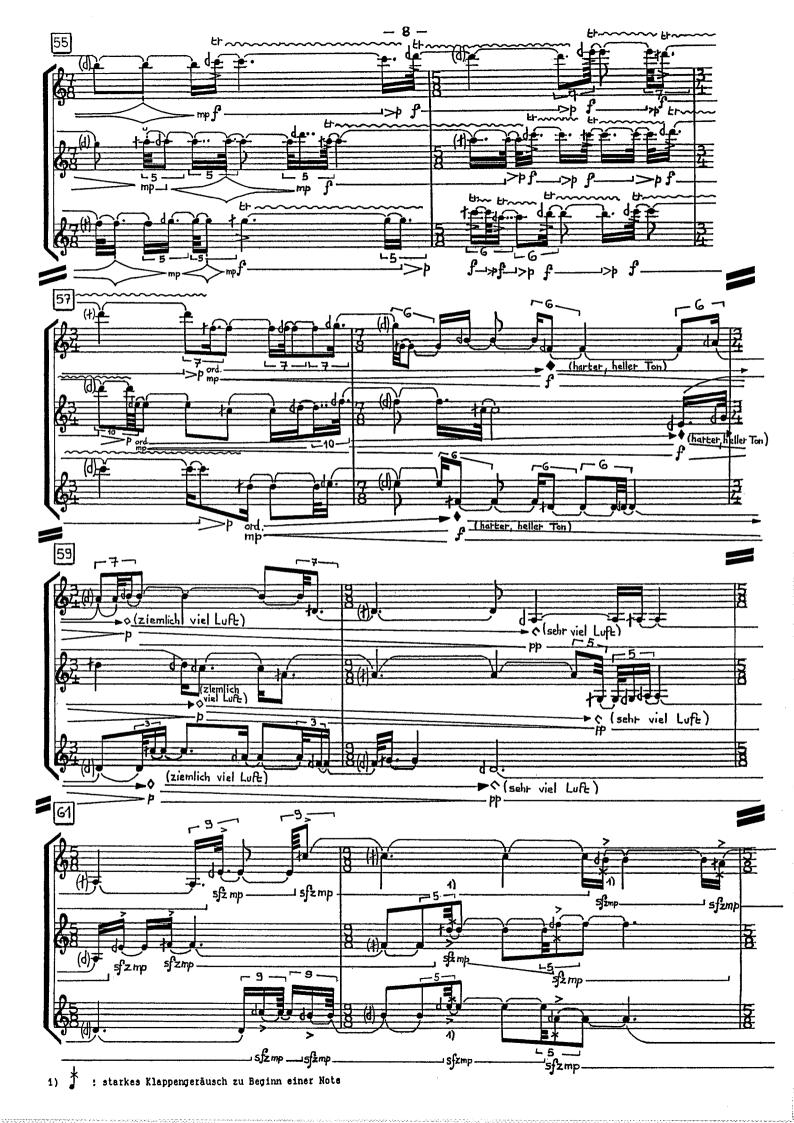
1) Klangfarbentriller (pochiss.)





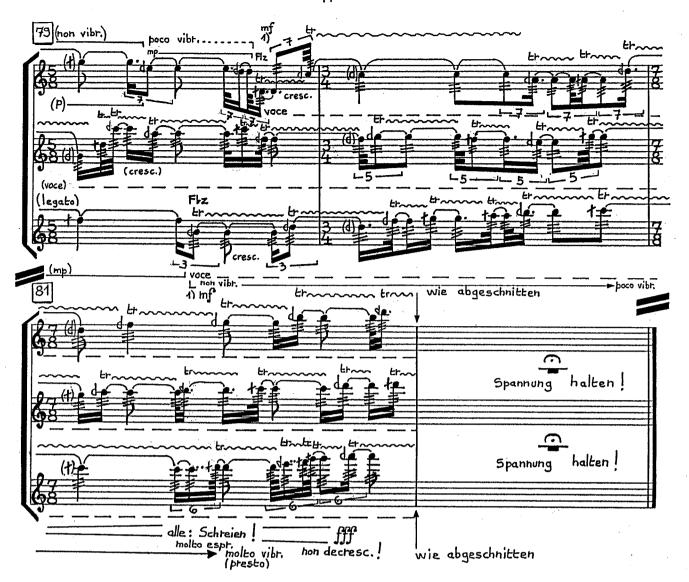












i) von hier bis zum Schluss stetiges crescendo in Flz, ${\rm tr}_{\sim}$, voce und Dynamik;

voce: zuerst singen, dann mehr und mehr schreien
 (maximalster Ausdruck!)

Programmnotiz: Klarinettentrio

Im "Klarinettentrio" habe ich versucht, die Aspektvielfalt, wie eine Sache von verschiedenen Standpunkten aus gesehen werden kann - so wie dies Wittgenstein in seinen "Philosophischen Untersuchungen" (über die Aspekte des Sehens) beschreibt - auf musikalische Gegebenheiten zu übertragen, indem ein sich permanent wandelndes Material von verschiedenen Seiten (von verschiedenen sog. Parameterebenen) aus in einer Art "mehrdimensionaler Beleuchtungsmodulation" illuminiert und aspektmäßig interpretiert werden sollte.

Programmnotiz: Klarinettentrio

Konzeptionell versuchte ich im "Klarinettentrio" der Idee permanenten, mehrdimensionalen Beleuchtungsmodulation eines sich ständig wandelnden Klang-Materials musikalische Gestalt zu verleihen. Das "Material" (worunter ich Komplexe von Tonhöhen, Rhythmen, Motiven, Phrasen etc., aber auch ihre Anordnung in verschiedene Oktavregister, Dichtegrade usw. verstehe) sollte von verschiedenen Parameterebenen (wie Dynamik, Artikulation, Phrasierung, ten, behandelt als eigenständige Instanzen der Reflektion) aus mannigfaltigen Farbschattierungen beschienen und auf die differenziertesten Aspekte hin durchleuchtet werden. Jede dieser Beleuchtungs-Modalitäten im Zustande des Prozesses (dynamische Art der Beleuchtung, artikulationsmäßige Art der Beleuchtung etc.) nenne ich Beleuchtungsform. Jede dieser Beleuchtungsformen sollte sich verschiedene analoge Entwicklungen vollziehen und dann in die jeweils nächste Parameterebene hineinmodulieren. Am Schluß des Stückes kommen alle Beleuchtungsformen zusammen.

Dieser Entwurf eines Beschauens von verschiedenen Standpunkten aus (und somit der dialektischen Interpretation und (analog) damit zusammenhängend der subjektiven Wahrnehmung des objektiv Vorhandenen) wurde mitinspiriert durch die Lektüre von Ludwig Wittgensteins "Philosophische(n) Untersuchungen" über die Aspekte des Sehens.

Entgegen dem Grundgedanken einer strukturell-verdeutlichenden strumentation, wie ich sie beispielsweise im "Schlagzeugtrio" gewandt habe, ging es mir im "Klarinettentrio" darum, eine "von rhythmischen und tonhöhenmäßigen strukturellen Gegebenheiten unabhängige, jedoch in sich stimmige, über die vorhandene Struktur gelegte zusätzliche Instrumentations-Schicht" zu entwickeln wohl zutreffender "Beleuchtungs-Schicht" genannt). In jedem der drei ersten Abschnitte des Stückes herrscht tendenziell jeweils eine der drei verschiedenen Beleuchtungsformen vor (beginnend mit der dynamischen Beleuchtungsform im ersten Abschnitt, die allmähin die klangfarblich-artikulationsmäßige Beleuchtungsform hineinmoduliert), durchsetzt aber von jeweils qualitativ anders gestalteten Rückgriffen (um stets wieder einen andern Aspekt jeweiligen Beleuchtungsform hervorzuheben). Im vierten Abschnitt Stückes, der mit dem Takt 71 (als Peripetie, als Wendepunkt) beginnt, werden die verschiedenen Beleuchtungsformen in den unterschiedlichsten Verknüpfungen und Verbindungen kombiniert.

Biographie René Wohlhauser

- 1954 am 24. März in Zürich geboren und in Brienz aufgewachsen. Langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker und als Komponist von Hörspielmusik.
- 1975-79 Konservatorium (Musikhochschule) Basel: Kontrapunkt, Harmonielehre, Analyse, Partiturspiel, Improvisation, Instrumentation und Komposition bei Thomas Kessler, Robert Suter, Jacques Wildberger und Jürg Wyttenbach. Dazu weitere Kurse in Elektronischer Musik, Filmmusik, Außereuropäischer Musik und Dirigieren, sowie in Philosophie (bei Hans Saner). Lehrdiplom als Musiktheorielehrer. Anschließend Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger; eingehende Kompositionsstudien bei Klaus Huber und bei Brian Ferneyhough.
- 1978 Kompositionspreis Valentino Bucchi, Rom, für "Souvenirs de l'Occitanie" f. Klarinette.
- 1981 Kompositionspreis des Verbandes Deutscher Musikschulen, Bonn, für "Stilstudien" für Klavier, 4 Gitarren und 2 Schlagzeuger.
- 1983 Kompositionspreis VJMZ, Zürich.
- 1984 Kompositionspreis von Stadt und Kanton Fribourg für "Fragmente für Orchester".
- 1987 Kompositionspreis des Domkapitels Salzburg für das "Orgelstück".
- 1988 Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt für "Adagio assai" für Streichquartett (UA durch das Arditti -Quartett).
- 1990 Kompositionspreis der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, St. Gallen: 1. Preis für das "Klarinettentrio Metamusik".
- 1991 Förderpreis des Erziehungsdepartements Luzern.
- 1992 Anerkennungspreis der Schweizer Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich, für den mehrfach publizierten Aufsatz "Von einfachen graphischen Notationen und Verbalpartituren zum Denken in Musik".
- Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. in der Nôtre-Dame-de-Paris, im Speyrer Dom, in Toronto, New Castle, Basel, Luzern, Klangforum Wien, Skandinavien, Frankfurt, Aachen, Weimar, Aserbaidschan, Glinka-Saal St. Petersburg, Herkules-Saal der Residenz in München, Schauspielhaus Berlin sowie öfters an Festivals wie dem Schweizerischen Tonkünstlerfest, den Tagen für Neue Musik Zürich und den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik; etliche Porträtveranstaltungen.
- Rege Vortragstätigkeit vor allem über eigene Werke, so u.a. in Rundfunksendungen, am Int. Festival of Modern Art in Odessa und seit 1988 regelmäßige Einladungen als Gastdozent an die internationalen Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik.
- Publikationen über kompositorische, ästhetische und philosophische Aspekte der Neuen Musik u.a. in den "Musik Texten" Köln, in der "Neuen Zürcher Zeitung" und in den "Darmstädter Beiträgen zur Neuen Musik". Kompositionsaufträge aus dem In- und Ausland von verschiedenen Ensembles, Orchestern, Institutionen und Ministerien. Werkproduktionen durch in- und ausländische Rundfunkanstalten, sowie Porträtsendungen und Gastvorträge beim Radio. Über seine kompositorische Arbeit haben mehrere Musikwissenschaftler Aufsätze publiziert. Seine Werke sind auf diversen CDs erhältlich.
- Zusammen mit Mathias Steinauer Gründung des Komponistenforums Basel und des weltweiten Partituren-Vertriebssystems "Adesso".
- Unterrichtet seit 1979 Musiktheorie und Komposition an der Musikakademie Basel (und von 1979 bis 1991 an der Akademie Luzern). Lebt als freischaffender Komponist in Basel.

Ausschnitte aus Rezensionen:

Zu den interessantesten jüngeren Schweizer Musikerfindern zählt der 1954 geborene René Wohlhauser, dessen Ästhetik sich gleichermaßen an der Tradition der Moderne (am stärksten wohl der Wiener Schule) wie an naturwissenschaftlichen Theoremen der Gegenwart herausbildet. (Sigfried Schibli in der "Basler Zeitung", 28. Februar 1996.)

Bei näherem Hinhören entpuppt sich seine Musik als komplexes Geflecht von Bewegungen, von Energien, von Kraftlinien. Der in Basel lebende Komponist René Wohlhauser, Schüler von Jacques Wildberger und Brian Ferneyhough, läßt sich immer wieder von philosophischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Ideen inspirieren, von Hegels Zeitbegriff, Monets Wirklichkeitsauffassung oder Leonhard Eulers Unendlichkeitsbegriff. Wohlhauser strebt in die Tiefe. Davon ausgehend aber gelangt er zu einer genuin musikalischen Darstellung. Sein ästhetisches Ziel ist: nicht modisches Gewerbe, sondern Authentizität. Die vielschichtigen Prozesse in seiner Musik können so auch als Parabel auf die komplexen Vorgänge in dieser Welt aufgefaßt werden. (Thomas Meyer im "Tele" zum Komponistenporträt auf Radio DRS 2 am 27. September 1995.)

Werkauswahl — nebst über 500 Jugendkompositionen und Parerga:

Lemuria für 2 Flöten und Zuspielband (1977), Ergon 1

Nesut für Klavier solo (1977), Ergon 2

cemaltorz für Sopran und Klavier (1977), Ergon 3

Souvenirs de l'Occitanie für Klarinette solo (1978), Ergon 4, Kompositionspreis Valentino Bucchi 1978

Fragmente für Orchester (1979), Ergon 6, Kompositionspreis von Stadt und Kanton Freiburg 1984

flautando für 2 Flöten (1980/81, rev. 1987), Ergon 7, Verlag Müller und Schade

Musica Assoluta Determinata für Stimme und Kammerensemble (1981), (Trompete in C, elektrische Gitarre, Schlagzeug, Klavier), Ergon 8, Nr. I

Largo elettrificato für Stimme und Kammerensemble mit elektronischer Klangverfremdung (1981), (Trompete in C, elektrische Gitarre, Schlagzeug, Klavier; Vocoder, Harmonizer, Ringmodulator, Tonbandschlaufe, Zuspielband), Ergon 8, Nr. II

Klavierquartett für Streichtrio und Klavier (1979/83-84, teilrev. 1987), Ergon 9

Schlagzeugtrio (1984/85), Ergon 10, Auftragswerk von Paul Sacher

CI-IC für Flöte und Viola (1985), Ergon 11

Duometrie für Flöte und Baßklarinette (1985/86), Ergon 12

Orgelstück (1986), Ergon 13, Kompositionspreis des Domkapitels Salzburg 1987

Drei Stücke für Klavier (1986/87), Ergon 14, Musikedition Nepomuk

Klarinettentrio Metamusik für 3 B-Klarinetten (1986/87), Ergon 15, Auftragswerk der Pro Helvetia, 1. Preis im Kompositionswettbewerb der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater 1990

Adagio assai für Streichquartett (1982/83/85/87/88), Ergon 16, Auftragswerk der Musikkreditkommission Basel, Kranichsteiner Stipendienpreis 1988, UA durch das Arditti-Quartett

Atemlinie für Horn solo (und Tamtam) (1988), Ergon 17, Auftragswerk des Konservatoriums Luzern

Lumière(s) für Orgel (1989), Ergon 18, Auftragskomposition anläßlich des 20-jährigen Jubiläums des "Festival international de l'orgue ancien" in Valère 1989

in statu mutandi für Orchester (1991-93), Ergon 19, Auftragskomposition des Sinfonieorchesters der AML Luzern

vocis imago für Flöte, Klarinette, Schlagzeug, Klavier, Violine und Violoncello (1993-95), Ergon 20, Auftragswerk der Musikkreditkommission Basel, zudem mit finanzieller Unterstützung der SUISA-Stiftung für Musik

Prestissimo (1995)

Solo-Version für Xylophon (auch Marimbaphon), Ergon 21/1.

Trio-Version für Xylophon (et al.) a tre (auch Marimbaphon), Ergon 21/2

Gedankenflucht für Violoncello und Klavier (1995), Ergon 22, Auftragskomposition des Ministeriums für Frauen, Bildung und Kunst des Landes Baden-Württemberg

Quantenströmung für Flöte, Viola und Harfe (Harfentrio) (1996), Ergon 23, Auftragskomposition des Sabeth Trio Basel, mit finanzieller Unterstützung der Erziehungs- und Kulturdirektion Basel-Landschaft, der Alfred Richterich-Stiftung, der SUISA-Stiftung für Musik, der Fondation Nicati-de Luze und der Fondation Nestlé pour l'Art.

Discographie

- 1. CD: Wohlhauser-Porträt-CD (CW 1026, Creative Works Records, Ebikon 1996): CI-IC, Duometrie, Orgelstück, Klarinettentrio Metamusik, Drei Stücke für Klavier, Adagio assai, Atemlinie, Lumière(s), Souvenirs de l'Occitanie, Schlagzeugtrio, in statu mutandi
- 2. CD: Wer den Gesang nicht kennt (DDD 1993, Lehrmittelverlag Basel-Stadt, Ensemble Rudolf Jaggi)
- 3. CD: Drei Stücke für Klavier (CD 1993, Ars Musici (Harmonia Mundi) AM 1086-2, Freiburg im Breisgau; Ortwin Stürmer, Klavier)
- 4. CD: in statu mutandi. Sinfonieorchester der AML Luzern, Leitung: Olaf Henzold, live im Konzertsaal des Schauspielhauses Berlin am 19. April 1994 (Magnon PN 2620, 1995 Allgemeine Musikgesellschaft Luzern)